

O Herr, lass uns dein Wort nicht dadurch vergeblich sein, dass wir es kennen und nicht lieben, dass wir es hören und nicht tun, dass wir ihm glauben und ihm nicht gehorchen. Öffne uns die Ohren und das Herz, dass wir dein Wort recht fassen. Amen.

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Die Gemeinde in Ephesus erhält einen Brief.

Stellen wir es uns für einen Moment vor: Gottesdienst, jemand hält ein Bündel Papiere hoch: „Wir haben Post!“

Jemand fängt an, vorzulesen, und, wie bei Paulus so üblich, es ist ein langer Brief.

Die ersten drei Kapitel lang schreibt er viele grundlegende Dinge: Er erklärt, was das Christsein ausmacht, „Wer ist Christus“, „was ist Gemeinde“, „wie ist es mit dem Verhältnis von Judenchristen und Heidenchristen in der Gemeinde“ - drei lange Kapitel, und mancher mag beim Hören gedacht haben: „Paulus, das ist kompliziert, das ist schwer, vielleicht sogar: Das überfordert mich.“

Gut, dass wir diesen Brief nicht beim ersten Hören verstehen müssen, dass wir ihn haben, ihn immer und immer wieder lesen, ihn bedenken und studieren können. Man kann sich das nicht alles merken.

Dann ist die Hälfte rum. Und ab Kapitel 4 kommt Paulus zu den praktischen Belehrungen: Wie geht das Leben als Christ, wie geht Leben in der Gemeinde, in der Familie – Paulus gibt eine Fülle von Anweisungen und Hinweisen.

Große Sätze schreibt Paulus da, wie diese:

4,1 Lebt der Berufung würdig, mit der ihr berufen seid

4,22 Legt den alten Menschen ab, erneuert Euch in Geist und Sinn’ – Sätze, über die man ganze Predigtreihen halten könnte.

Und ‚kleine‘ Anweisungen gibt Paulus, ganz konkret:

4,29: Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen.

4,26: Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.

5,18: Sauft euch nicht voll Wein, sondern lasst euch mit dem Geist erfüllen.

5,25. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Gemeinde.

Es ist ein voller und dichter Brief – aber kann man sich das alles merken, wie soll das gehen? „Paulus, mir ist das zu viel!“

Und jeder der Hörer da im Gottesdienst in Ephesus, so wie wir heute hier, ist ja auch mit sich selbst beschäftigt.

Jeder und jede ist in das eigene Leben gestellt, mit all dem, was da gerade zu viel ist, was nicht gelingt – die kranken Freunde, die Eltern, die Finanzen, die Aufgaben, die Sorgen und Alltäglichkeiten.

Und jeder und jede schaut sich um, blickt in die Welt und auf die Welt.

Grund genug, sich noch mehr Sorgen zu machen,

Grund genug, in Angst zu geraten. So vieles läuft schief,

so viel Ratlosigkeit und Ungewissheit – damals in Ephesus und heute hier.

Was aus all dem, was da gerade aus dem Brief gelesen wird, kann sich das Gemeindeglied in Ephesus herausgreifen? Was kann es mitnehmen, in den nächsten Tag, in die neue Woche, womit kann man leben?

Der Predigttext für diesen Sonntag steht in diesem zweiten Teil des Briefs des Paulus, Kapitel 5, in dem er der Gemeinde beschreiben will, wie ein Leben in Christus, ein Leben als Christ aussehen soll.

Und Paulus macht das ganz gut: Er stellt der Gemeinde vor Augen, wie es nicht sein soll – und wie es sein soll. Ich lese den ganzen Abschnitt mal, vielleicht geht es Ihnen dabei wie den Leuten in Ephesus: Zu viel auf einmal – macht nichts, lassen sie es einfach mal auf sich wirken:

Eph 5,1ff

So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.

Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört, auch nicht von schändlichem Tun und von närrischem oder losem Reden, was sich nicht ziemt, sondern vielmehr von Danksagung.

Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder unreiner oder Habsüchtiger – das ist ein Götzendiener – ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes.

Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. Darum seid nicht ihre Mitgenossen.

Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts;

die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf.

Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich.

Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.

Und das soll ich predigen? Und das sollen sie alle, wir alle, hören, tun, danach leben? Jeden Satz müsste man dreimal umdrehen, betrachten, bedenken.

Wie soll das hier heute Morgen gehen?

Ich möchte den Predigttext etwas kürzen.

Was macht Paulus hier? Er fängt mit einem steilen Satz an:

„So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder“

Dann beschreibt er, wie wir als Christen nicht leben sollen, was es alles in der Gemeinde nicht geben soll, beispielhaft nennt er Habsucht, böses Gerede, auch die Verfehlung auf dem Gebiet der Sexualität, und die Warnung: Last euch von niemandem mit leeren Worten verführen.

Dann kommt, wie so eine Art Scharnier ein kurzer Satz, den ich nochmals lese:

**Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.
Wandelt als Kinder des Lichts.**

Und dann führt er aus, wie das Leben im Licht aussehen kann:
Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.
Prüft, was dem Herrn gefällt,
habt nicht Gemeinschaft mit den nutzlosen Werken der Finsternis.
Lebe mit diesem Christus,
„Wach auf, der du schläfst“!

Ich möchte mich in dieser Predigt auf diesen Mittelsatz beschränken.
Vielleicht zuckt jetzt der eine oder andere. Sind ja viele Theologinnen und Theologen heute hier. Darf man das? Den Predigttext kürzen?
Darf man eine Kernaussage herausgreifen?
Was ist mit dem Rest?

Gegenfrage: Wieviel kann man behalten?
Wieviel kann man beherzigen, tun, und leben?
Kann man jeden Moment seines Lebens nach allen Anweisungen des Epheserbriefs führen?
Ich kann nicht mit diesem Verhaltenskatalog unter dem Arm durchs Leben gehen und bei allem, was ich tue, erstmal nachschlagen.
Wieviel haben wir gehört, immer und immer wieder, und wieviel davon können wir leben?

Muss man nicht gerade dann, wenn es zum Leben taugen soll, die Sache gut greifbar halten?
Wir wollen es immer gerne vollständig haben, aber damit kann man nicht leben.

Ja, Paulus macht tolle Sätze, und man kann das alles bis ins letzte ergründen, auslegen, predigen – aber man muss es auch leben. Sonst scheint kein Licht in die Finsternis.

Also, der Predigttext, Eph 5,8-9:

Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Und weil es kurz sein soll, hat die Predigt nur zwei Punkte:

1. Was wir waren und was wir sind

und

2. Wie wir leben können

Also,

1. Was wir waren und was wir sind.

Paulus schreibt an eine Gemeinde mit Juden- und Heidenchristen, Menschen mit ganz unterschiedlicher Vergangenheit – und er macht gar keinen Unterschied: Ihr **alle** wart früher Finsternis.

Das ist steil, er sagt nicht nur: Früher lebtet ihr in der Finsternis.

Sondern er sagt: Dem Wesen nach wart ihr Finsternis, durch und durch – denn ihr wart ohne Christus.

Da gehören Menschen zur Gemeinde, die als fromme Juden ein anständiges, gutes, rechtschaffenes Leben geführt haben.

Da gehören Menschen zur Gemeinde, die früher anderen Göttern gefolgt sind, die vielleicht im großen Artemis-Tempel in Ephesus die griechische Göttin verehrt haben.

Da gehören Menschen zur Gemeinde, die vielleicht in ihrer Vergangenheit in Habgier ihren wirtschaftlichen Erfolg gesucht haben,

Da gehören Männer und Frauen zur Gemeinde, die ein Leben in sexueller Verfehlung gelebt haben, Ehebruch, Sex mit vielen Partnern.

Da gehören Menschen zur Gemeinde, die durch Gerede, Geschwätz großen Schaden angerichtet haben.

Und da gehören Menschen zur Gemeinde, die all das nicht getan haben. Gute, feine Leute.

Allen sagt Paulus: Ihr wart früher Finsternis. Durch und durch. Und warum?

Ihr wart ohne Christus.

Ihr wart hineingestellt in euer Leben, in eine Welt, die voll ist von Not und Sorge, von Elend und dem täglichen Kampf ums Überleben – und ohne Licht, ohne Orientierung, ohne Rettung!

Da war es finster in und um euch.

Oder um es mit dem Propheten Jesaja zu sagen: **Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker.**

Paulus sagt eben nicht, dass alle in Ephesus vor ihrer Bekehrung alle ein moralisch verwerfliches Leben geführt hätten. Aber alle waren ohne Christus!

Aber mit Christus ändern sich die Dinge – für die Menschen, die zur Gemeinde in Ephesus gehören, für uns, für alle, die zu Christus gehören.

Nehmen wir das Jesaja-Wort nochmal ganz:

Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; **aber über dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir.**

Und mit Paulus, hier in unserem Text: **Nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.**

Es ist ganz Gottes Handeln.

Ich bin ja durch und durch Finsternis, Tod in meiner Schuld, in meiner Trennung von Gott.

Und Gott lässt es hell, lässt es Licht werden.

Er holt mich von der Finsternis ans Licht, er schafft Licht aus Finsternis, er schafft einen neuen Menschen, in Christus eine neue Kreatur.

Und wie macht er das? Lassen sie es mich mit Luthers Worten kurz und knapp sagen: **Der Heilige Geist hat mich durchs Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten.**

Christi Licht erleuchtet mich. Mir ist ein Licht, sein Licht aufgegangen.

Das Dunkel kann mir nicht schaden, ich stehe in seinem Licht.

Der, der sagt, dass er das Licht der Welt ist – er hat mich ergriffen, durchleuchtet und erleuchtet, er ist das Licht meines Lebens.

„**Nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.**“ -so sagt es Paulus.

Das Erste, was wir greifen können:

Christus erleuchtet mich.

Das Dunkel ist vergangen.

Die Finsternis kann mir nichts anhaben!

Christus ist mein Licht.

Aber dementsprechend gilt es nun zu leben, darum

2. Wie wir leben können

Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Wenn Christus uns erleuchtet – und es ist für Paulus keine Frage, dass er das ganz grundsätzlich bei jedem Christenmenschen tut, also auch bei Dir und mir, dann darf das Gestalt bekommen.

Scheint nicht selbstverständlich zu sein, Paulus muss es der Gemeinde in Ephesus ja auch nochmal erklären, aber ja: Es muss sichtbar werden, dieses Licht!

Lebt als die Leute, die zu diesem Licht gehören, zu Christus.

Und jetzt kommt Paulus nicht mit einem großen Katalog von Dingen, die man tun soll, nein, Paulus gibt hier nur drei Begriffe, die das Leben im Licht Jesu beschreiben:

Güte. Gerechtigkeit. Wahrheit.

Wenn das Licht Jesu in Deinem Leben sichtbar wird, dann bekommt das hier seinen Ausdruck:

„Die Frucht des Lichts ist: Güte, Gerechtigkeit, Wahrheit.“

Diese drei, sagt Paulus, die sind der Maßstab, an dem sich alles, was Du tust, orientieren soll.

Denn, wir erinnern uns an den Eingangssatz von Epheser 5: „So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder“

Es sind die Eigenschaften Gottes – und wir sollen diesen Gott in dieser finsternen Welt widerspiegeln.

Wer diesem Maßstab folgt, kann sich nicht auf die Werke der Finsternis einlassen, sondern wird sich von dem Licht leiten lassen müssen, das in Christus aufscheint.

Natürlich decken diese wenigen Worte nicht jedes Detail ab – aber irgendwo muss man anfangen, und da helfen diese Großbegriffe.

Eine Lebensregel, ein Lebenswort muss knapp sein – das bietet uns Paulus hier an.

Schauen wir diese drei Worte an:

Güte:

Jesus sagt: Eure Güte lasst kund sein allen Menschen.

Habe ich das Wohl des anderen im Blick,

Verhalte ich mich, wie es recht ist?

Güte muss konkret werden:

Dem anderen bewusst Gutes zu tun,

den anderen höher zu achten als mich,

ihm mit Freundlichkeit und Ehrerbietung zuvorzukommen,

Darum geht es.

Gerechtigkeit:

Ich bin von Gott gerechtfertigt, das ist die Grundvoraussetzung, um auch gerecht leben zu können.

Gottes Gerechtigkeit ist mein Maßstab.

Das gilt für mein Leben: Geradliniges, gerechtes Handeln, ein „Sich ausrichten“ an Gottes Ordnung.

Und es geht um meinen Blick auf den anderen neben mir, und da meint Gerechtigkeit hier nicht, dass ich in jeder Sache ein Urteil fällen muss.

Sondern sehen ich den anderen mit Gottes Augen an? Was wird ihm, was wird ihr gerecht?

Gottes Blick, Gottes Sicht der Dinge, das bestimmt meinen Blick auf den anderen.

Gerechtigkeit muss konkret werden:

Wir müssen auf der Seite des ungerecht Behandelten stehen. Es kann uns nicht egal sein, wenn Ungerechtigkeit geschieht, egal ob im Kleinen oder Großen.

Gottes Maßstäben, Gottes Gerechtigkeit widerzuspiegeln – das ist die Aufgabe.

Nicht das Richten und Urteilen – sondern das zu-recht-helfen.

Wahrheit:

Wir denken oft, wir müssen die Wahrheit wissen oder kennen.

Ja, es ist schon nötig, um Wahrheit zu ringen.

Aber hier geht es um etwas anderes, hier geht es darum, die Wahrheit zu leben.

Es geht nicht mit herumlavieren, beschummeln und ‚ein bisschen Ehrlichkeit‘.

Es geht nicht mit „hoffentlich merkt es keiner“ und „hoffentlich komme ich damit durch“.

Ist mein Leben transparent, klar, ehrlich? Lebe ich in geklärten Verhältnissen?

Bin ich aufrichtig, vor mir selbst und anderen?

Jesus spricht: Die Wahrheit wird euch frei machen.

Und Wahrheit muss konkret werden:

Stehen wir für die Wahrheit ein? Wenn neben uns einer von Lüge bedrängt und bedroht wird?

Es ist ganz einfach: Wenn wir sagen, dass sich in Christus Gottes Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit offenbaren – dann muss sich dies auch in unserem Leben widerspiegeln. Ahmt Gott, ahmt Christus nach!

Klar, durchsichtig, hell muss unser Leben sein. Wie soll die Laterne leuchten, wenn das Glas trübe ist?

Diese Welt hat dieses Leben als Licht so nötig. Hören wir nochmal Jesaja:

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Ich will es zum Schluss nochmal konkret machen:

Unser ganzes Handeln, unser Denken und Reden und Handeln, soll davon bestimmt sein, dass wir eben nicht mehr Finsternis sind, sondern Licht.

Schauen wir mal an, was wir den ganzen Tag so denken, was wir mit unserm Kopf machen:

Güte Gerechtigkeit Wahrheit.

Womit beschäftigen wir uns,

welche Gedanken lassen wir zu,

was füllt uns aus,

was lesen wir,

was lassen wir uns in den Kopf und durch den Kopf gehen?

Und was sollten wir lieber lassen? Habt nichts zu schaffen mit den Werken der Finsternis.

Schauen wir mal an, was wir den ganzen Tag so reden, was wir mit unserm Mund machen:

Güte Gerechtigkeit Wahrheit.

Was reden wir den ganzen Tag,
mit anderen und über andere?
Welche Geschichten erzählen wir,
welche Worte finden wir, ist das alles gut, gerecht und wahr?
Wieviel loses, dummes Geschwätz geht aus unserem Mund?
Und was sollten wir lieber lassen? Habt nichts zu schaffen mit den Werken der
Finsternis.

Schauen wir mal an, was wir den ganzen Tag so machen, was wir mit unseren Händen
tun.
Güte Gerechtigkeit Wahrheit.

Wo können wir Gutes tun und tun es so oft nicht?
Womit beschäftigen wir uns, was nützt es?
Ist es eine gerechte Sache, eine wahre Sache?
Und was sollten wir lieber lassen? Habt nichts zu schaffen mit den Werken der
Finsternis.

Wir machen diese Früchte des Lichts nicht. Wir heiligen uns nicht.
Aber wir können zulassen oder verhindern, dass Gott in unserem Leben Gestalt
gewinnt.
Licht sind wir schon in Christus. Dieses Licht sollen wir scheinen lassen.
Lebt als Kinder des Lichts.
Wenn uns zuerst selbst „ein Licht aufgegangen ist“, dann und dann können wir Licht
sein.

Und mit dem Licht Christi blicken wir auch auf die Welt um uns her. Bei aller
Finsternis gilt: Die Finsternis hat keine Macht über das Licht, das in Christus leuchtet.

Also, machen wir uns auf, werden wir licht.
Das Licht ist in Christus gekommen, die Herrlichkeit des Herrn ist über uns
aufgegangen!
Ja, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker;
aber über uns geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über uns.

Nehmen wir dieses Pauluswort für unser Leben mit in die Tage, die vor uns liegen:
Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als
Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und
Wahrheit.

**Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, regiere und bewahre
unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.**